

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 11

Nachruf: Schwester Lina Zulauf

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwester Lina Zulauf ✝

Am 13. Oktober 1955 wurde Schwester Lina Zulauf, langjähriges, hochgeschätztes Vorstandsmitglied des VSA, beerdigt. Eine grosse Trauergemeinde versammelte sich an ihrem Sarg.

Aus der Abdankungsrede von Pfarrhelferin Gertrud Epprecht schildern wir den Lebenslauf der lieben Verstorbenen.

Sie wurde am 6. März 1892 in Schinznach-Dorf geboren und wuchs auf dem Bauerngut ihrer Eltern auf. Von Kind auf musste sie mit ihren Geschwistern beim strengen bäuerlichen Tagewerk mithelfen. Hier liegen denn auch die Wurzeln ihrer grossen Schaffenskraft und Schaffensfreude und ihres starken Heimatgefühls. In ihrer letzten Krankheitszeit leuchteten oft Erinnerungen aus der Kindheit auf. So erzählte sie einmal: «Die Mutter war immer daheim, und wenn man im Dunkeln heimkam, brannte immer ihr Licht. Als ich dann im Artergut in Zürich so viel Kindernot und Kinderleid kennen lernte und das Versagen der Mütter erlebte, wusste ich, was für eine Mutter ich gehabt hatte und erkannte auch, was sie mir bedeutet hatte.» Nach der Konfirmation und einem Welschland-Jahr konnte Lina an der Pflegerinnen-Schule in Zürich ihre Ausbildung als Wochen- und Säuglings-Pflegerin beginnen. Das Diplom erhielt sie 1920. Daraufhin arbeitete sie vier Jahre lang in der eigenen Familie, wo sie infolge des Todes einer Schwägerin für ein Kindlein sorgen musste. Am 1. November 1926 übernahm sie die Leitung des städtischen Jugendheims «Artergut» in Zürich. Ihre ganze grosse Energie und Schaffenskraft fand hier das Ziel, dem sie dienen und den Weg, den sie beschreiten konnte. Nun folgten Jahre einer unerhörten Arbeitsleistung und des Einsatzes aller Kräfte. Ihr Wille zum Helfen kannte keine Grenzen. Neben der Leitung des Heims strickte sie selber für die Bedürftigen unter ihren Pflegebefohlenen. Es war für andere nicht immer leicht, mit ihrem Arbeitstempo Schritt zu halten. Sie verlangte viel von sich selbst, aber auch von andern. Die reichen Gaben, die Schwester Lina auf ihren Lebensweg mitbekommen hatte, stellte sie gerne in den Dienst ihrer Sache. Viele Jahre lang war sie Präsidentin des Schweiz. Bundes für Wochen- und Säuglingspflege. Jahrelang gehörte sie dem Vorstand der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich als Aktuarin an. Man schätzte ihre Sachkenntnis, ihre scharfe Intelligenz und die grosse Gründlichkeit, die immer nach klaren Lösungen verlangte. Und Schwester Lina besass etwas sehr Seltenes: persönlichen Mut. Sie wagte ein tapferes Wort zu gelegener und ungelegener Zeit. Sie fragte nicht, ob es ihr Schaden oder Nutzen bringe. Ihrer



gewandten Feder, die sich auch in der Mundart auszudrücken verstand, verdankt die Lokalpresse ihrer Heimat manchen Beitrag. Ausserdem besass Schwester Lina eine hohe kunstgewerbliche Begabung. Eine Zeitlang gehörte sie auch dem Singkreis von Walter Tapolet an. Als Alpinistin hat sie manchen Viertausender erklettert.

Für fremde Not hatte sie stets ein feines Empfinden. Sie spürte sie wie eigene Not und half nach Kräften Lasten tragen und Freude bereiten. Sie selber kannte das Leid gut. Sie trug schwer am Leben und war leichter verletzbar als viele ahnten. Auch hat sie gegen ihre Krankheit einen schweren Kampf geführt. Von 1939 an löste eine schwere Erkrankung die andere ab. Immer war es die Pflegerinnen-Schule, die sie dann aufnahm und die ihr zur schützenden Heimat wurde. Der schwerste Schritt ihres Lebens war der Rücktritt vom lieb gewordenen Wirkungskreis; er erfolgte 1952.

Ein so ehrlicher und gerader Mensch wie Schwester Lina konnte auch der Auseinandersetzung mit dem Sterben nicht ausweichen. «Da glaubt man, ein reiches Leben hinter sich zu haben, und es zerrinnt einem alles wie Sand unter den Fingern», hat sie einmal gesagt. Sie erfuhr aber auch, das Gottes Wort bleibt, dem Menschen hilft, die tiefste Not und Todesangst zu überwinden.